

Bericht Delir- und Demenzbegleitung GRN Klinik Weinheim 2/26

Warum ist ein Krankenhausaufenthalt für ältere Menschen so belastend?

Krankenhausaufenthalte stellen für ältere Menschen eine besondere Belastung und Irritation dar. Die unbekannte, unüberschaubare Umgebung, eingeschränkte Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, veränderte Tagesabläufe und das Fehlen vertrauter Personen sind für diese Patientengruppe eine erhebliche Herausforderung. Hinzu kommt, dass der Körper durch die Grunderkrankung bereits geschwächt ist und Eingriffe wie Operationen oder neue Medikamente – insbesondere Schmerztherapien oder sedierende Präparate – leicht zu einem akuten Verwirrheitszustand, einem sogenannten Delir, führen können.

Menschen mit Demenz oder anderen kognitiven Einschränkungen sind hierfür in besonderem Maße gefährdet.



Wie wirkt sich ein Delir auf den Menschen aus?

Im Delir hat der Patient häufig kein Verständnis mehr für Abläufe und Handlungen im Krankenhaus. Vertraute Bezüge brechen weg, und die Umgebung wirkt bedrohlich. Wahnhafte Gedanken und Halluzinationen können das Erleben in einen alptraumhaften Zustand verwandeln, auf den die Betroffenen mit Angst, Wut, Verzweiflung und abwehrendem Verhalten reagieren. Typisch ist ein Wechsel zwischen ausgeprägter Unruhe und Überaktivität – oft in der Nacht – und Phasen starker Apathie am Tag. Dadurch werden sowohl die medizinische und therapeutische Behandlung, als auch die pflegerische Betreuung deutlich erschwert. Ein Delir verschlechtert die Prognose, erhöht die Komplikationsrate und mindert die Chance, nach dem Aufenthalt wieder in die eigene Häuslichkeit zurückzukehren. Studien zeigen, dass ein strukturiertes Delir-Management den Verlauf von Krankenhausaufenthalten messbar verbessern können.

Ziele und Arbeitsweise des Delir- und Demenzteams

Ziel der Arbeit des Delir- und Demenzteams in der GRN Klinik Weinheim ist es, einen würdevollen Umgang mit hochbetagten und kognitiv eingeschränkten Menschen zu fördern und durch eine bedürfnisorientierte Versorgung einer physischen und psychischen Verschlechterung und deren Auswirkungen auf ihre Selbstständigkeit entgegenzuwirken. In der direkten Begleitung geben regelmäßige persönliche Kontakte, reorientierende Gespräche und deeskalierende, vertrauensfördernde Maßnahmen den Patienten Halt in der als fremd und bedrohlich erlebten Umgebung. So lassen sich belastende Situationen – etwa bei Untersuchungen, Verbandswechseln oder Mobilisation – häufig entschärfen und komplikationsträchtige Verläufe vermeiden.

Gleichzeitig berät die Demenz-/Delirbegleitung die betreuenden Fachkräfte aus Pflege, ärztlichem Dienst und Therapie bei der Behandlung verwirrter und desorientierter Patienten. Dabei geht es sowohl um eine kritische Überprüfung der medikamentösen Therapie (z. B. Reduktion delirogener Medikamente) als auch um die systematische Verminderung von Stressoren wie häufige Zimmerwechsel, Personalwechsel, unangepasste Kommunikation, Lärm, Immobilität und unzureichend behandelte Schmerzen. Die Angehörigen werden in persönlichen Gesprächen einbezogen, beraten und in einer emotional sehr belastenden Situation begleitet. Hierfür wurde eine individuell zusammenstellbare Informationsmappe entwickelt. Durch regelmäßige Inhouse-Schulungen sensibilisiert das Team die Mitarbeitenden der Klinik für eine wertschätzende, demenz- und delirsensible Kommunikation und trägt so zur Entwicklung eines demenzfreundlichen Krankenhauses bei.

Seit dem Jahr 2018 konnte durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Alwine Stiftung schrittweise das Delir- und Demenzteam um Frau Schneeweiß aufgebaut werden. Seit August 2021 erfährt die Demenz- und Delirbegleitung zudem Unterstützung durch die Hectorstiftung, indem sie z.B. eine weitere geriatrische Pflegefachkraft in Vollzeit finanziert.

Aufbau und Weiterentwicklung des Teams (Stand 2025/26)

Dank der großzügigen Unterstützung der Alwine Stiftung konnten in den vergangenen Jahren zusätzlich fünf Mitarbeitende auf 520-Euro-Basis gewonnen werden, die nach interner Schulung wochenweise Patienten besuchen, für die der Krankenhausaufenthalt besonders überfordernd ist. Im Vordergrund steht dabei der regelmäßige, empathische Kontakt ohne zeitlichen Druck und der Aufbau einer

tragfähigen Vertrauensbeziehung, die vielen Menschen die nötige Stabilität gibt, um den Aufenthalt ohne Verlust an Orientierung zu bewältigen.

Auch im Jahr 2025 ermöglichte die Alwine Stiftung einen erneuten personellen Ausbau. Seit Januar 2025 ergänzt eine weitere intensivmedizinerfahrene Pflegefachkraft mit 50 % Stellenanteil das Team. Sie bringt ihre besondere Expertise im Umgang mit kritisch kranken, delirgefährdeten Patientinnen und Patienten insbesondere in den Bereichen Intensiv- und Überwachungsstation ein.

Damit trägt die GRN Klinik Weinheim der Empfehlung Rechnung, Delir-Management interprofessionell und mit spezifischer Fachkompetenz zu verankern.

Zusätzlich wurde die Zahl der Freiwilligen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) auf zwei Stellen erhöht, sodass nun noch mehr Zeit für Zuwendung und aktivierende Angebote am Patientenbett zur Verfügung steht.

Mit dem Jahreswechsel 25/26 wurde eine weitere Pflegefachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von 65% aus der geriatrischen Rehabilitation in Weinheim in das Demenz-/Delirbegleitungsteam der GRN Klinik übernommen, was die Präsenz des Teams auf den Stationen deutlich stärkt und die Umsetzung strukturierter Delir-Prävention im Alltag erleichtert.

Neue Projekte 2025: Demenzfreundliche Strukturen festigen

Um die demenz- und delirsensiblen Strukturen weiter zu vertiefen, wurden zu Beginn des Jahres 2025 mehrere neue Projekte gestartet, die sich eng an nationalen Empfehlungen für demenzsensible Krankenhäuser orientieren. Ein zentrales Element ist die Gründung eines Delir-Multiplikatorenteams: Auf jeder Station der Klinik werden interessierte Mitarbeitende als „Multiplikatoren“ im Umgang mit deliranten und kognitiv eingeschränkten Patienten geschult. Dieses Multiplikatorenteam trifft sich einmal im Monat, reflektiert gemeinsam schwierige Situationen aus dem Stationsalltag und erhält vertiefende Schulungen zu den Themen Delirprophylaxe und -management, nichtmedikamentösen Maßnahmen und demenzsensibler Kommunikation. So entsteht ein hausweites Netzwerk von Ansprechpersonen, das Wissen in die Teams trägt und konkrete Verbesserungen vor Ort initiiert – ein Ansatz, der sich in vielen Delir-Leuchtturmprojekten bewährt hat.

Zudem wurde etabliert, dass Pflegeschülerinnen und Pflegeschüler im Rahmen ihrer Ausbildung für mindestens zwei Wochen fest im Demenz-/Delir-Team mitarbeiten. Sie erleben in dieser Zeit unmittelbar, wie gezielte vertrauensbildende Maßnahmen, individuelle Zuwendung, strukturierte Tagesgestaltung und eine ruhige,

wertschätzende Ansprache den Verlauf eines Delirs positiv beeinflussen können. Diese Praxisphase stärkt die Handlungssicherheit des pflegerischen Nachwuchses im Umgang mit Menschen mit Demenz und Delir und verankert demenzfreundliche Haltungen dauerhaft in der Ausbildung.

Ein weiteres innovatives Projekt ist die Einführung einer „Krankenhausrallye“, die einmal im Jahr für Mitarbeitende der Klinik angeboten wird. In diesem Format können Beschäftigte am eigenen Leib erfahren, wie sich ein Krankenhausaufenthalt für ältere, kognitiv eingeschränkte oder sinneseingeschränkte Menschen anfühlen kann – etwa durch simulierte Orientierungslosigkeit, Lärmbelastung oder eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten. Diese Erfahrung schärft das Bewusstsein für Belastungsfaktoren, die im Alltag leicht übersehen werden, und motiviert zu ganz praktischen Verbesserungen, zum Beispiel in der Raumgestaltung, Beschilderung, Beleuchtung aber vor allem im Umgangs- und Kommunikationsverhalten. Ein begleitender Pressebericht unterstreicht die Vorreiterrolle der GRN Klinik Weinheim in der regionalen Versorgungslandschaft.

Wirkung über die Klinik hinaus: GRN4future und regionale Verbreitung

Der Erfolg des Demenz- und Delirteams in der GRN Klinik Weinheim – messbar an der hohen Akzeptanz im Haus, an stabilisierten Verläufen bei gefährdeten Patientinnen und Patienten und an der positiven Rückmeldung von Angehörigen – hat dazu geführt, dass die Geschäftsführung des GRN-Verbunds das Weinheimer Team als Modellprojekt für das Zukunftsprogramm GRN4future ausgewählt hat. Im Rahmen dieses Programms wurde Christiane Schneeweiß, Leitung des Demenz-/Delirteams, beauftragt, gemeinsam mit den jeweiligen Pflegedienstleitungen und den geriatrischen Chefärzten an den GRN Kliniken Schwetzingen und Sinsheim ein Delir-Team aufzubauen und demenzfreundliche Strukturen einzuführen. Geplant ist, dort stufenweise ähnliche Bausteine zu implementieren: demenzfreundliche Gestaltung der Räumlichkeiten und Abläufe, multiprofessionelle Schulungsangebote, der Aufbau von Multiplikatorennetzen und der gezielte Einsatz spezialisierter Fachkräfte.

Dieses Vorhaben wird das Hauptprojekt der kommenden zwei Jahre sein. Damit leistet die GRN Klinik Weinheim einen wichtigen Beitrag zur regionalen Verankerung demenzsensibler Versorgungsstrukturen und setzt Empfehlungen der Nationalen Demenz- und Delirstrategie praktisch um.

Wir bedanken uns von Herzen bei der Alwine Stiftung und die Hector Stiftung für die finanzielle Unterstützung, die uns ermöglicht diese wertvolle Arbeit tagtäglich leisten zu können.